

72nd -
Tendenzen verbaler Wortbildung
in der
deutschen Gegenwartssprache

Herausgegeben
von
Ludwig M. Eichinger

Mit einer Einleitung von
Robert Hinderling



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Gedruckt mit Unterstützung
der Universität Bayreuth

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Tendenzen verbaler Wortbildung in der deutschen
Gegenwartssprache** / hrsg. von Ludwig M. Eichinger.
Mit e. Einl. von Robert Hinderling. – Hamburg:
Buske, 1982.

(Bayreuther Beiträge zur Sprachwissenschaft;
Bd. 4)
ISBN 3-87118-526-4

NE: Eichinger, Ludwig M. [Hrsg.]; GT

ISBN 3-87118-526-4

Alle Rechte vorbehalten

© HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG 1982

Gesamtherstellung: WS-Druckerei, Mainz

VII. BESONDERHEITEN DER VERBALEN WORTBILDUNG IN DER NORDBAIRISCHEN
MUNDART DES ALTAI^a

N.G. Berend, Omsk

O. Wie auch andere Dialekte auf dem Territorium unseres Landes zeigt die untersuchte bairische Mundart des Altai charakteristische Züge in der verbalen Wortbildung, die mit den Besonderheiten der Lautentwicklung seit Bestehen der Sprachinsel zusammenhängen.¹ Der folgende Artikel untersucht die spezifische Funktion einiger Wortbildungsmittel dieser Mundart, ihre Verwendungshäufigkeit und Produktivität. Die Materialgrundlage für diese Untersuchung sind 3819 abgeleitete Verben, die aus der Gesamtzahl verbaler Belege (18 095) ausgewählt wurden und die von den Sprechern dieser Mundart in spontaner Rede verwendet wurden.

1. Präfixbildungen

In der untersuchten Mundart kommen die verbalen Präfixe *fu-*; *bi-* (*b-*); *gi-* (*g-*) und *d_p-* vor. Wie in der deutschen Literatursprache werden sie nicht als selbständige Lexeme verwendet, sondern nur als mit der Verbbasis untrennbar verbundene und unbetonte Wortbildungselemente.²

Das Präfix *fu-* (ahd. *for(a)-*, *far-*, *fur(i)-*, *fer-*; mhd. *ver-*; abair. *for-*; nbair. *va-*, *vo-*) entspricht dem Präfix *ver-* der deutschen Literatursprache. Es ist das meistgebrauchte Präfix in der untersuchten Mundart:³ mit 405 Belegen übertrifft es die anderen Präfixe an Häufigkeit bei weitem. Außerdem zeichnet es sich durch hohe Produktivität aus, es ist in Verbindung mit 73 Verblexemen belegt. Seine Häufigkeit kann man *e r s t e n s* damit erklären, daß es die Funktion der literatursprachlichen Bildungen mit *er-* und *zer-* mitübernimmt. So entspricht in 16 Fällen einem literatursprachlichen Verb mit den Präfixen *er-* und *zer-* in unserer Mundart ein Verb mit *fu-* (mit derselben lexikalischen

1 ŽIRMUNSKIJ, 1976, 506; 1931, 244; G. PISAROVSKIJ, 1909; BEREND, 1978; JOGANZEN, 1979.

2 PAUL, 1957, 37; BRINKMANN, 1971, 230.

3 Vgl. die Ausführungen von VALL und GOOGE über die Häufigkeit dieses Verbalpräfixes im niederdeutschen Dialekt.

Bedeutung): *furaisn* 'ver-, zerreißen', *fukhoxa* 'ver-, zerkochen', *fumo:ln* 'ver-, zermahlen', *furaim* 'ver-, zerreiben', *fušnain* 'ver-, zerschneiden'. Auch Verben, deren Entsprechungen in der Literatursprache ausschließlich mit dem Präfix *zer-* gebildet werden, haben in der Mundart das Präfix *fu-*: *fuštomfa* 'zerstampfen', *fušpoltn* 'zerspalten', *fušti:ən* 'zerstören'. Des weiteren steht mundartliches *fu-* funktionell auch für literatursprachliches *er-* (103 Belege), z.B. *futsyi:ln* 'erzählen', *fušreka* 'erschrecken' usw. **Z w e i t e n s** kommen 22 Verben in der Mundart ausschließlich mit dem Präfix *fu-* vor, wo die Literatursprache daneben auch das Simplex kennt: *fuguna* 'vergönnen', *fušpreča* 'versprechen', *fušmirton* 'verschmerzen', *fuglaiča* 'vergleichen' usw. **D r i t t e n s** sind in der Mundart Präfixbildungen mit *fu-* belegt, die in der modernen deutschen Literatursprache keine Entsprechung haben: *fukrupfa* 'verkommen', *fušnodən* 'picken', *futsvi:rn* 'verwirren'; unter dem Einfluß des Russischen kamen Verben wie *fukoldu:jen* 'verzaubern', *furaxodu:jen* 'verausgaben', *fuštukatu:ren* 'verstucken' auf.

Interessant ist, daß von den 73 Verblexemen, die sich mit dem Präfix *fu-* verbinden, 38 nur einmal vorkommen, 9 Verben bis zu zehnmal. Am häufigsten, 100 mal, ist *futsyi:ln* 'erzählen, sprechen' belegt, ebenfalls häufiger folgende Verben: *fuštyi* 'verstehen' (33 Belege), *fukha:fa* 'verkaufen' (30 Bel.), *fudyin* 'verdienen' (21 Bel.), *fugäsn* 'vergessen' (21 Bel.).

Das Präfix *bi-* (*b-*) (ahd. *bī-*, mhd. *be-*, nbair. *be-*) entspricht dem Präfix *be-* der deutschen Literatursprache. Wie in der nordbairischen Mundart des Dorfes Jamburg in der Ukraine,⁴ so wurde auch in der untersuchten Mundart die alte Lautform dieses Präfixes bewahrt: *bitryiŋ* 'betrügen', *bilaidiŋa* 'beleidigen'.⁵ Darin liegt der Unterschied zwischen dieser Mundart und dem nbair. Dialekt, wo dieses Präfix in derselben lautlichen Variante

4 ŽIRMUNSKIJ, 1931, 259.

5 Im untersuchten Dialekt ist ebenso wie in der Mundart des Dorfes Jamburg in der Ukraine und im Nordbair. auch eine zweite Variante dieses Präfixes vertreten: *b-* (vor *s*, *š*, *h* wird das Morphem *bi-* > *b-*): *bhōlt'ŋ*, *bštyl'ŋ* 'behalten, bestellen'.

wie in der Literatursprache auftritt, vgl. z.B. *beruig* 'beruhigen'.⁶ Die Häufigkeit dieses Präfixes in der Mundart des Altai ist sechsmal niedriger als die von *fu-*, es ist 66 mal belegt. Auch seine Produktivität ist nicht hoch; es verbindet sich mit 21 Verblexemen. Die häufigsten Verben mit diesem Präfix sind *bitryiq* 'betrügen' (18 Bel.), *bilaidiŋa* 'beleidigen' (8 Bel.), *bidaitn* 'bedeuten' (7 Bel.), *bsa:fa* 'besaufen' (6 Bel.).

Das Präfix *də-* (ahd. *ur-*, *ar-*, *ir-*; abair. *ar-*; nbair. *da-*) entspricht dem Präfix *er-* der deutschen Literatursprache. L. MERKLE stellt fest, daß das Präfix *da-* das meistgebrauchte im zeitgenössischen bairischen Dialekt ist.⁷ Funktionell entsprechende Bildungen in der deutschen Literatursprache werden mit den Präfixen *er-*, *ver-* und *zer-* gebildet.⁸ In der untersuchten nordbairischen Mundart des Altai spielt dieses Präfix eine geringere Rolle, es ist in 65 Belegen anzutreffen. Zusätzlich konkurriert mit *də-* das Präfix *fu-*; neben den Bildungen *dəšreka*, *dəfryizn*, *dəhuŋən*, *dəfa:l'n* finden sich *fušreka* 'erschrecken', *fufryizn* 'erfrieren', *fuhuŋən* 'verhungern', *fufa:l'n* 'verfaulen'. Das häufigste Verb mit diesem Präfix ist *dəšreka* 'erschrecken' (19 Bel.). Weniger häufig kommen vor *dəšlo:ŋ* 'erschlagen' (7 Bel.), *dəšyisn* 'erschießen' (7 Bel.), *dəla:m* 'erlauben' (6 Bel.), *dəret* 'errettet' (5 Bel.) und *dəhuŋən* 'verhungern' (4 Bel.).

Das Präfix *gi-* (*g-*) (ahd. *ga-*, *gi-*; mhd. *ge-*; nbair. *g-*) entspricht dem Präfix *ge-* der deutschen Literatursprache. Es ist als Wortbildungsmittel in der untersuchten Mundart, wie auch in den übrigen deutschen Dialekten und auch in der Literatursprache, unproduktiv.⁹ Es finden sich nur 39 Belege. Seine Verbindungsmöglichkeiten sind auch gering, es findet sich zusammen mit insgesamt 8 Lexemen. Die lautliche Variante *gi-* wird nur im Wort

6 "wo die Vorsilbe *be-* aber vorkommt, bleibt sie fast immer unverdaut und unverändert stehen". (MERKLE, 1975, 80)

7 MERKLE, 1975, 82.

8 BRINKMANN, 1971, 332; KÜHNHOLD, 1973, 341; FLEISCHER, 1974, 332.

9 STEPANOVA, 1953, 305; VALL, 1974; VEJLERT, 1968; GOOGE, 1977.

gibe:an 'gebären' verwendet. Das ist gleichzeitig das häufigste Verb mit diesem Präfix (22 Bel.). Die Variante *g-* zeigt mehr Kombinationen, es verbindet sich mit 7 Verblexemen. Das hängt damit zusammen, daß eine Reihe von Verben (*gfreka* 'verrecken', *gšpi:en* 'spüren', *gloŋa* 'langen, reichen', *gšpuosn* 'spaßen', *ghoisan* 'heißen', *gšvyl'n* 'schwellen') im Unterschied zur Literatursprache das Formans *g-* als obligatorisches Element in allen Formen haben.¹⁰

Die Präfixe, die bei der verbalen Wortbildung eine Rolle spielen, zeigen deutliche Unterschiede in ihrer Verwendungshäufigkeit und ihrer Produktivität, die sich an der folgenden Aufstellung ablesen lassen:

PRODUKTIVITÄT

fu- be- dš- g-
79 21 15 8

HÄUFIGKEIT

fu- be- dš- g-
405 66 65 36

2. Bildungen mit Halbpräfixen¹¹

Die Bildungen mit Halbpräfixen stellen den produktivsten Typ der verbalen Wortbildung in der Mundart des Altai dar. Während sich von den Präfixverben insgesamt 527 Belege fanden, gibt es 2017 Belege für die Halbpräfixverben. Die Halbpräfixe lassen sich in zwei Gruppen unterteilen:

1. Gruppe. Zur ersten Gruppe gehören *o:* (ahd. *ana*; mhd. *anē*) 'an'; *a:f* (ahd., mhd. *âf*) 'auf'; *a:z* (ahd., mhd. *âz*) 'aus'; *nou* (ahd., mhd. *nâh*) 'nach'; *bai* (ahd., mhd. *bî*) 'bei'; *tšou* (ahd., mhd. *zuo*) 'zu'; *mid* (ahd. *miti*, mhd. *mite*) 'mit'; *fuo* (ahd. *fora*; mhd. *vor*) 'vor'; *ai* (ahd., mhd. *în*) 'ein'; *o* (ahd. *aba*, mhd. *ab(e)*) 'ab'. Diese Halbpräfixe sind trennbar und immer betont. Die Häufigkeit ihrer Verwendung und ihre Produktivität sind verschieden.

10 ŽIRMUNSKIJ, 1956, 478; REIS, 1920, 103; WEITZENBÖCK, 1942, 108.

11 Terminus von STEPANOVA.

Das Halbpräfix *ai-* ist am häufigsten: es findet sich in 352 Belegen in Verbindung mit 78 Verblexemen, von denen am häufigsten folgende erscheinen: *aigyī* 'eingehen' (61 Bel.), *aikhuma* 'einkommen' (29 Bel.), *aitdun* 'einsperren' (21 Bel.), *aišaoa* 'einschauen' (16 Bel.), *aišlbufo* 'einschlafen' (14 Bel.). Eine hohe Frequenz haben auch die Halbpräfixe *a:f* (253 Bel.), *ó* (247 Bel.) und *a:z* (220 Bel.), vor allem in den Verben *a:fštyi* 'aufstehen' (46 Bel.), *a:vmoza* 'aufmachen' (32 Bel.), *a:vošn* 'aufwaschen' (18 Bel.), *ó:fqqa* 'anfangen' (56 Bel.), *ó:leq* 'anlegen' (44 Bel.), *ó:moxa* 'anmachen' (16 Bel.). Am produktivsten ist das Halbpräfix *a:z*, es verbindet sich mit 87 Verblexemen, dafür wird aber das häufigste Verb mit diesem Präfix, *a:štęga* 'ausstechen', nur zwölfmal verwendet. Verben mit anderen Basislexemen haben zwischen einem und neun Belegen.

2. Gruppe. In der deutschen Literatursprache erscheinen sehr viele zusammengesetzte Verben mit einem Adverb als erster Komponente.¹² W. FLEISCHER vermerkt in erster Linie Verbindungen von Präpositionen mit den Adverbien *her-* und *hin-* als erster Komponente.¹³ Die Untersuchung der nordbairischen Mundart des Altai führt zu einem entsprechenden Ergebnis: auch hier werden die Lokaladverbien *her* und *hin* im Bereich der verbalen Wortbildung sehr häufig in Verbindung mit den Präpositionen *auf*, *an*, *über*, *unter* usw. verwendet. Aufgrund der Lautform und des funktionalen Status der genannten Adverbien in der Mundart sind sie jedoch nicht als erste Komponenten von Verbalkomposita zu betrachten sondern als Halbpräfixe. Sie bilden die zweite Gruppe der verbalen Halbpräfixe in unserer Mundart. Diese Halbpräfixe zeigen als formale Besonderheit gegenüber der Literatursprache¹⁴ die umgekehrte Reihenfolge der Komponenten des zusammengesetzten Adverbs. Diese Reihenfolge ist für das Mhd. charakteristisch und

12 HENZEN, 1965, 86; FLEISCHER, 1974, 308.

13 FLEISCHER bezieht sich dabei auf MATER, 1967, 23, der 1039 Verben mit dem Element *her* und 896 mit dem Element *hin* verzeichnet.

14 "so gibt es keine Verbindungen von *-her* oder *-hin* mit *ab-*, *an-*, *auf-*, *aus-*, *bei-*, *zu-* u.a." (FLEISCHER, 1974, 298).

ist in allen bairischen Mundarten erhalten geblieben.¹⁵ Bei dieser umgekehrten Reihenfolge der Komponenten gehen die Elemente *her* (mhd. *hër*) und *hin* (mhd. *hin*) den Elementen *-auf*, *-aus*, *-an* usw. nicht voran, wie in der deutschen Literatursprache, sondern folgen ihnen wie im Mhd. nach.¹⁶ Diese Stellung der Komponenten des zusammengesetzten Adverbs, wenn eine davon *her-* oder *hin-* ist, ist für alle bairischen Mundarten typisch. Die entsprechenden Formen sind sehr verbreitet.¹⁷ Die wichtigsten von ihnen werden in der folgenden Vergleichstabelle zusammengestellt:

STRUKTUR bairisch	BAIRISCH	BAIR. ALTAI	LITERATUR- SPRACHE
<i>uf-hin</i>	<i>auffi, au'hi, afi</i>	<i>afi</i>	<i>hinauf</i>
<i>uf-hër</i>	<i>auffe, au'he</i>	<i>afɐ</i>	<i>herauf</i>
<i>uz-hin</i>	<i>asi</i>	<i>asi</i>	<i>hinaus</i>
<i>uz-hër</i>	<i>ause</i>	<i>asɐ</i>	<i>heraus</i>
<i>an-hin</i>	<i>anɐ, ane</i>	<i>anɐ</i>	<i>hinan</i>
<i>ab-hin</i>	<i>abi, q-e, oi</i>	<i>oi</i>	<i>hinab</i>
<i>überhin</i>	<i>überi, übi</i>	<i>ivi</i>	<i>hinüber</i>
<i>über-hër</i>	<i>überə</i>	<i>ivɐ</i>	<i>herüber</i>
<i>ab-hër</i>	<i>abe, q-ɐ</i>	<i>oyɐ</i>	<i>herab</i>
<i>umbe-hin</i>	<i>umi, ümi, ummi</i>	<i>umi, umɐ</i>	<i>herum</i>

Die Tabelle veranschaulicht, daß die lokaladverbialen Verbindungen mit *her* und *hin* in der nordbairischen Mundart des Altai die typisch bairische Art der Komponentenverbindung bewahrt haben. Während jedoch im Bairischen die morphologische Gliederung der zusammengesetzten Adverbien noch erkennbar ist,¹⁸ kam es in der untersuchten Mundart zu einer Verschmelzung, wobei die formale Verschleifung so stark ist, daß eine morphologische Analyse

15 MEINEL, 1932, 99; GERBET, 1908, 31; eine schweizerische Variante des betreffenden Adverbs erwähnt GLINZ, 1968, 31.

16 BRENNER/HARTMANN, 1895, 353, 369.

17 SCHWÄBL, 1903, 83; BAVARIA, 1860, 356; BECKER/BERGMANN, 1969, 57.

18 SCHMELLER, 1872-1877; MEINEL, 1932, 55, 99; WEITZENBÖCK, 1942, 108.

nicht mehr möglich ist. Es gibt auch funktionale Unterschiede im Vergleich zur Verwendung der entsprechenden Formen in der deutschen Literatursprache. In der Mundart kommen diese zusammengesetzten Adverbien in selbständiger Verwendung nur in Fällen vor, wo das Verb elliptisch ausgelassen wird: der Sprecher äußert *dyi han asi* 'die sind hinaus' und meint *dyi han asigoqe* 'die sind hinausgegangen'. Darin besteht auch ein Unterschied zwischen ihnen und den Halbpräfixen der ersten Gruppe, die in der Mundart als Präpositionen verwendet werden. Andererseits darf man die Halbpräfixe der zweiten Gruppe auch nicht für Präfixe halten, da sie im Unterschied zu diesen nicht semantisch leer sind. Belege mit Halbpräfixen der zweiten Gruppe sind wesentlich seltener als die mit Halbpräfixen der ersten Gruppe: es finden sich 623 Belege. Was die Produktivität betrifft, so zeigt sich bei den einzelnen Formen eine starke Variation. Das produktivste Halbpräfix *asə* verbindet sich mit 36 Verblexemen, dann folgen *ovə-* (27 Bel.), *asi-* (25 Bel.), *oi-* (21 Bel.), *afi-* (20 Bel.), *anə-* (18 Bel.), *umə-* (16 Bel.), *ivi-* (10 Bel.), *afə-* (8 Bel.), *umi-* (6 Bel.). Am häufigsten kommen folgende Verben vor: *asəgyi* 'herausgehen' (34 Bel.), *asəkhuma* 'herauskommen' (32 Bel.), *asiəvon* 'hinausfahren' (27 Bel.), *afigyi* 'hinaufgehen' (26 Bel.), *anəkhuma* 'hinan-, hineinkommen' (13 Bel.), *ivigyi* 'hinübergehen' (13 Bel.), *asətsyiŋ* 'herausziehen' (10 Bel.), *oigyi* 'hinabgehen' (8 Bel.). Im Unterschied zu den Präfixverben, bei denen die Lexeme in der Mundart oft nicht ohne Präfix (s.o.) vorkommen können, treten die meisten Verben, die sich mit Halbpräfixen verbinden, in der Mundart auch als Simplizia auf; eine Ausnahme bilden die Verben *a:vlaina* 'auftauchen', *a:sgrýina* 'ausgrünen', *a:zhunzn* 'aushunzen', *a:sdaitšn* 'ausdeutschen', *a:zmuntən* 'aufmuntern', *o:ghiya* 'angewöhnen', *o:dron* 'androhen', *okəl'n* 'abkühlen', *ošpəl'n* 'abspülen'.

Alle Halbpräfixe verbinden sich mit einer Vielzahl von Verblexemen, was sie auch von den Verbpräfixen unterscheidet. In der folgenden Tabelle, die die Verbindungsmöglichkeiten der Halbpräfixe der beiden Gruppen darstellt, sind nur die Verben vermerkt, die in Verbindung mit mehr als fünf Halbpräfixen belegt sind.

1. GRUPPE											
Verben											
Lit:spr.	Dial.	o:	o	a:s	a:f	ai	mid	nou	tsou	fuə	bai
kommen	khuma	12	1	5	3	29	1	3	-	1	5
geben	ge:m	5	29	1	-	7	1	1	1	-	-
bringen	brina	1	-	-	1	1	2	-	1	-	-
gehen	gyi	-	3	6	3	61	9	1	10	5	-
machen	moxa	16	-	4	32	9	-	-	17	-	-
nehmen	nema	-	10	-	-	5	9	-	1	-	-
schauen	šaoa	10	3	-	7	16	-	7	2	1	-
2. GRUPPE											
		ase	asi	afe	afi	ane	oye	ume	ivi	oi	umi
fahren	fuon	7	27	-	-	1	3	1	8	2	-
führen	fiön	-	3	-	-	1	-	3	1	3	-
gehen	gyi	9	34	-	26	13	6	11	13	8	10
kommen	khuma	32	6	1	6	13	4	1	7	3	-
schauen	šaoa	5	7	-	3	-	1	-	1	3	-
tragen	trön	-	5	2	4	5	1	1	4	-	-

3. Die bisherige Darstellung hat gezeigt, daß sich die Gesetzmäßigkeiten der Verbpräfigierung in der nordbairischen Mundart des Altai deutlich von den Verhältnissen in der deutschen Literatursprache und in den zeitgenössischen bairischen Mundarten abheben. Zum ersten gibt es in der untersuchten Mundart nicht alle Präfixe, die die deutsche Literatursprache kennt; sie werden durch andere, erhalten gebliebene Präfixe ersetzt, was Besonderheiten in der Verwendungshäufigkeit und Produktivität der einzelnen Präfixe zur Folge hat. Zum zweiten kennt unsere Mundart eine Reihe von Halbpräfixen, die nach ihrer Funktion den ersten Komponenten von Verbkomposita in der Literatursprache und in den anderen Mundarten entsprechen.

Die Ursachen für die aufgewiesenen Besonderheiten in der verbalen Wortbildung liegen in der speziellen Lautentwicklung unserer Mundart sowie in der Umverteilung der funktionellen Belastung der einzelnen Wortbildungsmittel.

Literaturverzeichnis

- BAVARIA. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern, München, 1860.
- N.G. BEREND, Demografičeskaja charakteristika nositelej severno-bavarskogo s. Jamburg Altajskogo kraja, in: Voprosy Struktury Germanskich Jazykow, Vyp.3 , Omsk, 1978, 10-14.
- H. BRINKMANN, Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung, Düsseldorf, 21971.
- O. BRENNER/A. HARTMANN (Hg.), Bayerns Mundarten. Beiträge zur deutschen Sprache und Volkskunde, Bd.II, München, 1895.
- W. FLEISCHER, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Leipzig, 41974.
- E. GERBET, Grammatik der Mundart des Vogtlandes, Leipzig, 1908.
- H. GLINZ, Die innere Form des Deutschen, Bern/München, 51968.
- D.Ja. GOOGE, Sistema glagola nižnenemeckogo govora s. Kant Kirgizskoj SSR, AKD, Minsk, 1977.
- W. HENZEN, Deutsche Wortbildung, Tübingen, 31965.
- T.B. JOGANZEN, Sistema glasnich v jamburgskom govore Altajskogo kraja, in: Voprosy Dialektologii i Istorii Nemeckogo Jazyka, Vyp. 2 , Omsk, 1979, 30-40.
- I. KÜHNHOLD, Präfixverben, in: I. Kühnhold/H. Wellmann, Deutsche Wortbildung I: Das Verb, Düsseldorf, 1973, 141-362.
- E. MATER, Deutsche Verben 3, Leipzig, 1967.
- H. MEINEL, Vogtländisch und Nordbairisch, Theutonista-Beiheft 5, 1932.
- L. MERKLE, Bairische Grammatik, München, 1975.
- H. PAUL, Deutsche Grammatik, Bd.V, Halle/Saale, 1957.
- G. PISAREVSKIJ, Iz istorii inostranoj kolonizacii v Rossii. (Zapiski Moskovskogo Archeologičeskogo Instituta), T. V, Moskau, 1909.
- H. REIS, Die deutschen Mundarten, Berlin/Leipzig, 1920.
- V.M. ŽIRMUNSKIJ, Die nordbairische Mundart von Jamburg am Dnjepr (Ukraine), in: PBB(H)55, 1931, 243-282.
- V.M. ŽIRMUNSKIJ, Nemeckaja Dialektologija, Moskau/Leningrad, 1956.
- V.M. ŽIRMUNSKIJ, Obščee i germaniskoe jazykoznanie, Leningrad, 1976.

- J.A. SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch, München, 1872-1877.
- J.N. SCHWÄBL, Die altbayerische Mundart, München, 1903.
- M.D. STEPANOVA, Slovoobrazovanie sovremennogo nemeckogo jazyka, Moskau, 1953.
- G.J. VALL, Slovoobrazovatel'nye modeli nižnenemeckogo govora Omskoj oblasti, AKD, Kalinin, 1974.
- A.A. VEJLERT, Sistema glagola v verchnenemeckom govore s. Najdorf, AKD, Alma-Ata, 1968.
- G. WEITZENBÖCK, Die Mundart des Innviertels besonders vor Mühlheim, ZfdM-Beiheft 17, 1942.

* Dieser Beitrag erschien im russischen Originaltext unter dem Titel: Osobennosti glagol'noj prefiksacii v severnojavarskom govore Altaja, in: Voprosy Dialektologii i Istorii Nemeckogo Jazyka, Omsk, 1979, 3-8. Der Herausgeber dankt der Verfasserin und dem Herausgeber der Omsker Reihe, Herrn Prof. Jedig, für die Erlaubnis zum Abdruck dieses Aufsatzes. Den deutschen Text hat der Herausgeber mit Hilfe von Herrn Ch. Marzian erstellt.